Donnerstag, den 20. August 1936

Nr. 227 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Bereits 50000 Tote in Spanien!

Gewaltige Anstrengungen, ungeheure Opfer auf beiden Seiten.

Berlin, 19. August. Meldungen aus Madrid zufolge, beträgt die Zahl der Toten im spanischen Bürgerkrieg bisher gegen 50 000 Menschen. In diese Ziffer ist auch die Zahl der Hingerichteten einbegriffen. Ein Drittel der Toten konnte aus verschiedenen Gründen nicht identifiziert werden.

•

Die militärische Lage in dem spanischen Bürgerkrieg, die nunmehr einen vollen Monat andauert, wird durch Erfoge beziehungsweise Niederlagen beider Kampfparteien an verschiedenen Fronten charakterisiert.

Die Aufständischen haben zweifellos mit der Eroberung von Badajoz, dessen Besatzung sich heldenmütig bis zum letzten Blutstropfen gewehrt hat und dessen Barrikaden mit Leichen bedeckt waren, als sie endlich in die Hände der Angreifer fielen, einen bedeutenden strategischen Erfolg erzielt. Sie errichteten in der Estremadura ein Schreckensregiment, um längs der portugiesischen Grenze eine sichere Verbindung zwischen der Nord- und Südgruppe ihrer Armeen herstellen zu können. Zwischen Sevilla und Burgos sollen tatsächlich bereits Autokolonnen verkehren. Diese Verbindung Molas mit Franco könnte für die Regierungstruppen vor den Guadarramapässen verhängnisvoll werden, wenn dort nicht rasche Erfolge erzielt werden. Die Regierung meldet langsames Vorrücken an dieser Stelle, aber auch Mola behauptet, hier in erfolgreichem Angriff zu sein.

Gefährlich ist auch der Vorstoß der Rebellen gegen Irun und San Sebastian, der nach einer Meldung zum Stehen gebracht ist, nach einer anderen Meldung erfolgreich vorschreitet. Jedenfalls ist San Sebastian stark gefährdet, zumal da im Golf von Biscaya die Schiffe der Aufständischen die Seefront beherrschen. Aber andererseits sind auch Oviedo und Gijon, die von den Rebellen besetzten Städte im Nordwesten Spaniens, von den Milizen der Regierung heftig bedrängt.

Unklar ist die Lage im Süden, wo von Malaga aus die Milizen die Offensive gegen Granada fortsetzen, auch die Häfen von Regierungskreuzern beschossen werden, andererseits Franco die Gruben von Rio Tinto besetzt hat und Erfolge im Vormarsch nach Norden und Osten meldet.

Der eindrucksvollste Erfolg der Regierung ist die Eroberung der Balearen (Menorca und Mallorca), die nicht unmittelbar entlastend auf die Kriegslage wirkt, aber der Regierung eine starke Luft- und Seebasis schafft und den Weg nach Südfrankreich ebenso offen hält, wie sie die Verbindung zwischen den Rebellen und Italien bedroht.

Nach Berichten soll die Republik unter Lebensmittelmangel leiden. Die Regierung dementiert die Gerüchte. Gefährlich ist dieser Mangel, wenn er besteht, vorläufig auf keinen Fall, denn noch ist Madrid normal versorgt.

Zu einigen Bedenken könnte die Haltung Kataloniens Anlaß geben. Die Offensive auf Saragossa kommt schlecht vorwärts. Das große Kraftreservoir Barcelona leistet unter der Leitung der anarchosyndikalistischen Komitees sichtlich nicht ganz das, was man von der volkreichen Hafenstadt erwarten könnte. Die Rebellen verbreiten die Nachricht, die Generalidad von Katalonien habe sich zur Neutralität bereit erklärt für den Fall, daß die Generäle das Statut des autonomen Katalonien bestätigen würden.

Alle Kommentare betonen, daß der Krieg mit einer unmenschlichen Grausamkeit geführt wird. Der weiße Terror entfaltet seine furchtbaren Schrecken. Daß die Regierung und die Milizen oft zu Repressalien greifen, kann nicht Wunder nehmen. Der Bürgerkrieg scheint in eine Metzelei größten Stils überzugehen.

Immer dringender wird die Frage, ob angesichts der Verzögerung der Neutralitätserklärung Italiens und der faktischen Lieferungen für die Aufständischen die Neutralitätspolitik Frankreichs noch zu verteidigen ist. Die Gewerkschaften, die ja Jouhaux nach Madrid entsandt haben, und die sozialistischen Parteien, die durch de Brouckere in Madrid vertreten sind, drängen die Volksfront-Regierung zur aktiven Hilfe. Das Pariser Gewerkschaftsblatt „Peuple" fordert das eindeutige Bekenntnis zur spanischen Volksfront und wirksame Hilfe für Madrid. Interessant ist, daß sich das radikal-katholische Blatt „L'Aube" dieser Ansicht anschließt und aktive Unterstützung der gesetzmäßigen Regierung Spaniens fordert, weil der Sieg der Generale eine Niederlage für Frankreich bedeuten würde!

Hendaye, 19. August. Der Sonderkorrespondent der Havas-Agentur berichtet über eine Verstärkung des Druckes der Aufständischen auf Irun. Die Artillerie der Aufständischen habe auf einer die ganze Umgebung beherrschenden Anhöhe Stellung genommen und beschieße von dort die Stellung der Regierungstruppen in San Martial. Die Aufständischen hätten einen dicht vor den Toren Iruns gelegenen Hald besetzt und beschießen von dort die Stadt. Das Regierungstorpedoboot „Nr. 3" das auf der Höhe von Fontarabii vor Anker liegt, habe das Bombardement der Stellungen der Aufständischen begonnen. Die Artillerie des Forts Guadelupa schweigt, was die Vermutung aufkommen läßt, daß sie durch das Bombardement durch den Kreuzer „España" starken Schaden erlitten hat.

Paris, 19. August. Die Hauptaktion der Aufständischen ist weiterhin auf den nördlichen Frontabschnitt um San Sebastian und Irun konzentriert. Die Sonderberichterstatter der Pariser Blätter, die die Kämpfe von der Grenze aus beobachten, betrachten die Lage der Volksfront auf diesem Kampfesabschnitt als sehr kritisch und rechnen mit der baldigen Besetzung von Irun durch die aufständischen Truppen.

Ruhe an der Südfront.

Rabat, 19. August. Der im Besitz der Aufständischen befindliche Sender in Sevilla teilt mit, daß an der Südfront im Laufe des Tages nennenswerte Kämpfe nicht stattgefunden hätten.

Die katalanischen Truppen behaupten sich

Barcelona, 18. August. Der Kriegsminister der katalanischen Regierung, Oberst Sandino, teilt mit, daß die katalanischen Truppen die Angriffe der Aufständischen an der ganzen Aragonenfront zurückgeschlagen haben. Regierungsflugzeuge setzten einen Lebensmittelzug der Aufständischen in Brand. Der Leiter der Regierungsexpedition auf Mallorca, Hauptmann Bayo, setze sich gegenüber den Aufständischen gut durch. Die Verluste auf Regierungsseite sind nicht groß.

Ruhe in Madrid.

Ueber die Lage in Madrid teilt der Sonderberichterstatter des „Oeuvre" mit, daß die Stadt einen ruhigen und friedlichen Eindruck mache. Banken, Geschäfte, Kaffeehäuser und Hotels sind geöffnet, bis in die Nacht hinein herrscht geselliges Treiben, die Kinos spielen, die Kabaretts sind überfüllt, am nächsten Sonntag finden wieder Stierkämpfe statt.

Der Londoner „Economist" erhielt eine Korrespondenz seines Madrider Vertreters, datiert aus der zweiten Augustwoche. Er schreibt: „Die Zweifel an der Stärke der Regierung Giral sind unberechtigt. Die Regierung besitzt Autorität und hat keine auswärtigen Kräfte um Erlaubnis zu fragen, wenn sie handelt. Es ist nur natürlich, daß die Arbeiterschaft in solchen Momenten, wie es dieser ist, eine enorme Rolle spielt. Ohne diese hätte die Regierung in einigen Stunden verloren gehabt; denn die nichtsozialistischen Anhänger der Regierung sind weder zahlreich noch organisiert genug, als daß sie hätten dem Pronunciamento Widerstand leisten können. Aber solange der Feind vor den Toren steht, sind alle Kräfte, von den Republikanern bis zu den Anarchisten, geeinigt."

Die Regierung setzt Tränengas ein.

Madrid, 19. August. Der Havas-Berichterstatter war Zeuge der ersten Beschießung mit Geschossen, die Tränengas enthielten, welche von der Regierungsartillerie an der Guadarrama-Front verwendet wurden. Der Kommandant der Batterie erklärte dem Berichterstatter, daß die Kampfgase nur zu Defensivzwecken verwendet werden würden.

Minengefahr in spanischen Häfen.

Paris, 18. August. Die Funkstation von Santa Cruz de Veneriffa hat am Mittwoch um 21.15 Uhr folgende Warnung an Schiffe auf hoher See erlassen: „Alle auf See befindlichen Schiffe werden darauf hingewiesen, daß in nachfolgenden Häfen Gefahr besteht, da Minen gelegt worden sind: Malaga, Algeria, Kartageno, Valencia, Barcelona".

Eine Warnung an die Aufständischen.

Bayonne, 19. August. Der Zivilgouverneur von San Sebastian hat in der Zeitung „Fronte Popular" folgende Erklärung veröffentlicht: „Im Falle, daß das Bombardement von San Sebastian durch die Aufständischen wiederholt werden sollte, wird gegenüber allen des Faschismus, des Verrats und der Verschwörung gegen die Regierung Angeklagten die gerechte Strafe angewandt werden." Es folgt ein Verzeichnis aller dieser Personen, unter welchen sich auch der frühere Ministerpräsident Romanones befindet.

Die Rebellen in Geldnot.

Burgos, 19. August. Die Junta hat eine Verordnung erlassen, durch welche der Verkauf von Geld und Devisen verboten wird. Die Bankdirektoren sollen innerhalb fünf Tagen der Junta die Devisen und Goldmünzen, welche in den Privatpersonen gehörenden Barsafes untergebracht sind, abliefern.

Verschleierte Faschisten werden unschädlich gemacht.

Madrid, 19. August. Ministerpräsident Giral teilte der Presse mit, daß der spanische Konsul in Bremen, Miguel Aleasor, sowie der Botschaftssekretär Vargas Machuca-Berlin aus dem Staatsdienst entlassen worden seien. Ferner wurde der Generalstaatsanwalt des Obersten Gerichtshofes entlassen, sowie dessen Präsident Diego Medina, die Kammerpräsidenten und 10 Richter in den Ruhestand versetzt.

Pfui, Teufel!

Deutsche Flüchtlinge von den spanischen Faschisten an Hitler ausgeliefert.

Wie der „Populaire" meldet, haben die spanischen Faschisten auf den Balearen etwa 25 deutsche Flüchtlinge die seit langem auf den Inseln ein Asyl gefunden hatten, an die deutschen Kriegsschiffe ausgeliefert. Unter den Opfern dieser besonders feigen und tückischen Zutreiberleistung befinden sich u. a. der frühere Reichsbannerführer von Puttkammer und der Korvetten-Kapitän Placht. Die Flüchtlinge gehörten zum Teil der Sozialdemokratie, zum Teil der Schwarzen Front Strassers an. Ueber ihr ferneres Schicksal ist noch nichts bekannt.

Jouhaux: das Volk wird siegen.

Paris, 19. August. Der Generalsekretär der Gewerkschaftsorganisationen Leon Jouhaux wurde nach seiner Rückkehr aus Spanien von mehreren seiner Freunde auf dem Flugplatz in Le Bourget begrüßt. In seiner Kundgebung zu den Journalisten sagte das Mitglied des Generalrates der Bank von Frankreich. Jouhaux: „In Spanien steht das ganze Volk unter den Waffen zur Verteidigung der Freiheit und dieses Volk muß siegen. Vielleicht wird hierzu Zeit notwendig sein, aber siegen wird es bestimmt."

Polens Polizeiapparat

zählt 31 362 Mann.

Nach den letzten Feststellungen befinden sich auf dem ganzen Gebiete Polens 247 Polizei-Kreis- und Stadtkommandos, 184 Kommissariate und 2869 Polizeistationen. Dem Polizeiapparat gehören 31 362 Personen an, und zwar 845 Offiziere, 27 715 Polizisten einschl. Oberpolizisten und 2802 im Geheimdienst stehende Personen. Außerdem sind 301 Personen als Polizeibeamten und 674 Personen im niedrigeren Dienste tätig. Im Polizei-Hauptkommando arbeiten 66 Offiziere, 63 Beamten, 57 Angestellte. Ferner unterstehen unmittelbar dem Hauptkommando 700 Polizisten.

Der Journalistenverband und die Erklärung des Ministerpräsidenten

Im Zusammenhang mit der Erklärung des Ministerpräsidenten General Slawoj-Skladkowski über die Schreibweise der Presse Polens, in welcher bekanntlich gegen dei Verfasser und Verbreiter verleumderischer und bösartiger Meldungen und Artikel die schärfsten Maßnahmen angedroht wurden, hat der polnische Journalistenverband beschlossen, beim Ministerpräsidenten in dieser Frage vorzusprechen.

Außerdem wurde gegen den Chefredakteur des „Kurjer Poranny", Stpiczynski, wegen unwahrer Beschuldigungen gegenüber der Allgemeinheit der polnischen Journalisten vom Journalistenverband, dessen Mitglied Stpiczynski ist, ein Ehrengericht angestrengt.

Auch Beck nach Paris?

Bekanntlich wurde der Generalinspekteur der Armee Rydz-Smigly vom französischen Generalstabschef General Gamelin eingeladen, an den großen französischen Manövern, die am 6. September beginnen, teilzunehmen, welche Einladung von General Rydz-Smigly auch angenommen wurde. Die Teilnahme an den Manövern ist aber nicht der Hauptzweck der Reise Rydz-Smiglys. In Wirklichkeit sollen die in Warschau begonnenen polnisch-französischen Generalstabsbesprechungen fortgesetzt und zum Abschluß gebracht werden. Wie es heißt, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß auch Außenminister Beck zur selben Zeit nach Paris fahren wird.

Gamelin wieder in Paris.

Paris, 19. August. General Gamelin ist am Mittwoch nachmittag von seiner Polenreise nach Paris zurückgekehrt.

Mit demselben Zuge traf in der französischen Hauptstadt auch eine sowjetrussische Fliegerabordnung ein.

Polnisch-deutsche Wirtschaftsverhandlungen.

Danzig, 19. August. In Zoppot begannen heute die Beratungen der polnischen und deutschen Kommission in Sachen des Warenumsatzes zwichen Polen und Deutschland auf Grund des abgechlossenen gegenseitigen Handelsabkommens. Es soll u. a. das Kontinent der polnischen Ausfuhr für September festgesetzt und eine Aktivisierung der polnischen Holzausfuhr nach Deutschland besprochen werden.

Nach der Olympiade ...

Die Repressalien in Danzig beginnen wieder.

Danzig, 19. August. Der für die Dauer der Berliner Olympiade vom nationalsozialistischen Regime befolgte Burgfrieden hat in Danzig bereits sein Ende gefunden. Auf Anordnung des Danziger Senats wurde heute der Rechtsanwalt Friedrich, ein führendes Mitglied der Deutschnationalen Partei, in Schutzhaft genommen. Diese Maßnahme ist zweifellos ein Racheakt dafür, daß Rechtsanwalt Friedrich zu Händen des Völkerbundkommissars Lester eine Beschwerde wegen des Verbots des deutschnationalen Organs in Danzig eingereicht hat.

Der richtige Standpunkt.

Brasilien und der uruguayische Vermittlungsvorschlag.

Rio de Janeiro, 19. August. Die brasilianische Regierung hat den Vorschlag Uruguays, zwischen den in Spanien kämpfenden politischen Gruppen zu vermitteln, mit Zurückhaltung aufgenommen. In ihrer Antwort weist die Regierung, die sich von der Anteilnahme an dem Vermittlungsversuch von dem Standpunkt der übrigen Staaten Amerikas abhängig macht, darauf hin, daß dieser Versuch eine Behandlung der Militärgruppe als beschlußfähige Macht bedeuten würde, was im höchsten Grade unerwünscht sei.

Kein Eingreifen Englands.

London, 19. August. Sir Samuel Hoare erklärte in einer Rede, die britische Regierung gedenke unter keinen Umständen in Sachen des spanischen Bürgerkrieges zu intervenieren und das Land in die Wirrnisse eines Kampfes hineinzuziehen, der es direkt nicht interessiere. Durch den Versuch, einer der in Spanien kämpfenden Parteien seinen Willen aufzuzwingen, könnte Großbritannien Gefahr laufen, ganz Europa in einen Kriegsbrand hineinzuziehen.

Gegen die Rußlandhetze.

Eine bürgerliche Stimme.

Während unsere bürgerliche Presse Rußland der Einmischung in Spanien zeiht, schreibt die hochseriöse Basler „Nationalzeitung".

Man soll sich durch das Geschrei der deutschen Presse über die „Hand Moskaus" nicht irremachen lassen. Man weiß im Kreml ganz genau, daß jedes Abweichen der Sowjetpolitik von der Linie strikter Friedensliebe, jedes Liebäugeln mit den Kräften der Revolution die Isolierung Rußlands, an der das Dritte Reich mit aller Macht arbeitet, verhängnisvoll fördern würde. Das Gesetz des Handelns ist den Sowjetmachthabern entglitten, sie können sich gegenüber dem neuen deutschen Imperialismus nur behaupten, wenn sie sich vorbehaltlos zur Politik der europäischen Demokratien bekennen und es wäre Selbstmord, wenn Moskau in diesem Augenblick im Trüben fischen wollte. Die Propaganda der „Komintern" wird sicherlich durch die ganze innerrussische Entwicklung stark irritiert; wenn sie sich irgendwo betätigt, so möchten wir sie in China und Japan vermuten, wo eine kommunistische Revolution den Kriegstreibern gegen die Sowjets den Boden unter den Füßen wegziehen würde. In Spanien kann Moskau selbst heute einen kommunistischen Umsturz nicht begünstigen, der dem deutschen und italienischen Faschismus viele Sympathien zuführen und Frankreich, auf das Rußland sich gegen die „deutsche Gefahr" in erster Linie stützen muß, empfindlich lähmen müßte.

Rußland kann und will natürlich nicht seine Sympathien für die spanischen Massen der „Volksfront" verschweigen, und darin dürften sich alle Menschen in der Sowjetunion auch einig sein, daß die spanische Demokratie gerettet werden müsse, die russischen Kommunisten nicht mehr als die heimlichen russischen Demokraten, die sich von dem Freundschaftsbekenntnis des regierenden Kommunismus zur spanischen „demokratischen Republik" eine Milderung des Gegensatzes zwischen Diktatur und Demokratie in Rußland selbst versprechen. Aber entscheidend für die Sowjetregierung ist die außenpolitische Konstellation, die in den letzten Wochen die deutsch-italienische Annäherung gebracht und Rußlands Hoffnungen auf eine Isolierung Deutschlands stark herabgemindert hat. Nicht Revolutionierung Spaniens, sondern Bewahrung der Demokratie gibt England und Frankreich im westlichen Mittelmeer und an der italienisch-französischen Grenze jene Sicherheit, die wieder den Sowjets im Kriege zugute käme. Daher dies überraschende russische Bekenntnis zur Demokratie — nicht zur „Sowjetdemokratie"! — daher diese dem nackten Selbsterhaltungstrieb entstammenden Aufrufe zur Verteidigung von Kultur und Freiheit in Spanien, ohne jede Anspielung an die Sache der Revolution.

Der Prozeß gegen die Trotzki-Sinowjew-Gruppe

Die Angeklagten bekennen sich zur Vorbereitung der Terrorakte. — Neue Enthüllunge

Moskau, 19. August. Taß berichtet: Heute begann vor dem Militärkollegium des Obersten Gerichts der Sowjetunion unter Vorsitz von Ulrich der Prozeß gegen Sinowjew, Kamenew und 14 andere Angeklagte. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Wyszynski. Sämliche Angeklagten verzichteten auf die Verteidigung. Der Vorsitzende erklärte, daß den Angeklagten in diesem Falle alle Rechte der Verteidiger zustehen. Nach Verlesung der Anklageschrift bekannten sich sämtliche Angeklagten zu der ihnen zur Last gelegten Schuld mit Ausnahme Smirnows und Holzmans, die zwar die Zugehörigkeit zu den terroristischen Organisationen zugaben, jedoch eine praktische Mitwirkung bei der Vorbereitung der Terrorakte in Abrede stellten.

Moskau, 20. August. De Mittwochabendsitzung des Prozesses gegen Sinowjew und Genossen brachte einige aufsehenerregende Mitteilungen. Von den Angeklagten wurde zunächst Dreizer vernommen, der wie übrigens auch Matschkowski einen höheren Posten in der Roten Armee bekleidet hat, was sich im Verlauf des Verhörs herausstellte. Daraus läßt sich schließen, daß die Angeklagten immerhin auch in der Roten Armee Verbindungen besaßen.

Aufsehen erregte die Mitteilung des Angeklagten Reingold, daß die Sinowjewgruppe im Jahre 1932 auch Verbindungen zur ehemaligen Rechtsopposition (Bucharin, Tomski, Rykow) aufgenommen und diese in ihre geplanten Anschläge eingeweiht habe. Weiterhin sagte Reingold aus, daß zwischen der Terroristengruppe Sinowjews und dem früheren Volkskommissar des Finanzwesens Sokolnikow, der dann bis 1935 den Posten des stellvertretenden Außenkommissars bekleidete, enge Beziehungen bestanden haben. Sokolnikow ist, wie jetzt bekannt wird, bereits verhaftet.

Desgleichen blieb es Reingold vorbehalten, das Geheimnis, das bis jetzt über die jüngst erfolgte Entlassung der Direktoren der sowjetrussischen Staatsbank lag, zu lüften. Der Vizedirektor der Staatsbank, Arkus, habe, so sagte Reingold aus, im Jahre 1929 versucht, auf Kamenews Wunsch und auf sein Betreiben Mittel für die revolutionäre Tätigkeit der Sinowjewgruppe im Ausland anzulegen. Wie nunmehr feststeht, hat diese Beschuldigung die Entlassung und die Verhaftung der Direktoren der Staatsbank zur Folge gehabt. Schließlich mußte Reingold noch interessante Mitteilungen darüber zu machen, wie die angeblichen Verschwörer nach errungenem „Siege" die führenden Posten in Partei und Staat unter sich verteilen sollten. Sinowjew habe sich die Führung der bolschewistischen Partei vorbehalten, Kamenew den Vorsitz im Rat der Volkskommissare, während Bakajew als Odganisator der geplanten Terrorakte die Leitung der GPU übertragen werden sollte.

Der Angeklagte Reingold sagte im weiteren Verlauf des Verhörs aus, daß auch der gegenwärtige stellvertretende Volkskommissar für Schwerindustrie, Pjatakow, und Serebrowski, der früher im Transportwesen an leitender Stelle stand (beides frühere Trotzkisten) in Beziehungen zur Sinowjewgruppe standen und von Sinowjew selbst als „zuverlässige Leute, an die man sich ebenfalls bei der Vorbereitung von Terrorakten heranmachen müsse", bezeichnet worden seien.

Der Angeklagte Pickel gestand Einzelheiten über einen geplanten Anschlag auf Stalin am 9. Oktober 1932 und im Juli 1934 und machte Mitteilungen über eine angebliche Militärverschwörung trotzkistisch gesinnter Kreise in der Roten Armee, wo 1934 Zellen für trotzkistische Agitation bestanden hätten.

Der Prozeß wird am Donnerstag 9 Uhr fortgesetzt.

Neue Terrorakte in Palästia.

Jerusalem, 19. August. Der Belagerungszustand in Jaffa wird weiterhin aufrechterhalten. Heute in den Morgenstunden, als die Bevölkerung die Straße betreten durfte, explodierten in Jaffa zwei Bomben. Ein arabisches Mädchen wurde getötet, zwei Araber verletzet. In Jerusalem wurden in der Nacht mehrere Bomben geworfen. Die Rohrleitung der Naphthagesellschaft des Irak wurde erneut in der Nähe der Ortschaft Kaukab beschädigt. Es wurden wieder mehrere Fälle von Brandstiftung verzeichnet, größerer Schaden ist jedoch nicht verursacht worden. Im ganzen Lande sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, und zwar unter den Arabern wegen Terrorakte und unter den Juden wegen Verbreitung kommunistischen Propagandamaterials.

Das arabische Nationalkomitee in Jaffa hat die Erschießung der zwei jüdischen Krankenpflegerinnen aufs schärfste verurteilt.

Sowjetanleihe überzeichnet.

Moskau, 19. August. Die Zeichnungen auf die Anleihe des vierten Jahres des zweiten Fünfjahrplanes, die am 2. Juli zur Zeichnung auferlegt wurde, haben die festgesetzte Höhe von 4 Milliarden Rubel überschritten. Im ganzen wurden 4,8 Milliarden Rubel gezeichnet. Gleichzeitig mit den Zeichnungen auf diese Anleihe wird auch eine Konversion der früheren 10- und 8prozentigen in 10 Jahren rückzahlbaren Anleihen vorgenommen. Die Verzinsung der Ersatzanleihen, deren Amortisationsdauer 20 Jahre beträgt, werden nur 4 Prozent tragen. Bis heute haben 31 600 000 Inhaber der alten Anleihen, im ganzen 9,5 Milliarden Rubeln, im ganzen 9,5 Milliarden Rubeln, ihren Anleihenbesitz zum Umtausch angemeldet.

Verzweiflungstat einer Mutter.

Wie aus Konstanz gemeldet wird, ist am Sonntag eine Frau aus der Inselgemeinde Reichenau am Bodensee aus bisher unbekannter Ursache mit ihren 5 Kindern in den Tod gegangen. Sie fuhr abends in einem Boot mit ihren 5 Kindern im Alter von 1 bis 6 Jahren auf den See hinaus, zwei Stunden später wurde das Boot leer aufgefunden. Bisher konnten nur die Leichen der beiden jüngsten Kinder geborgen werden.

Lodzer Tageschronik.

Wahlvorbereitungen.

Das Interesse der Bevölkerung für die Stadtratswahlen ist groß. Nach den bisherigen Berechnungen wurden bei der vorgestern beendeten Auslegung der Wählerlisten schätzungsweise die Namen von 35 000 Wählern nachgeprüft. Kandidatenlisten wurden jedoch bisher in der Hauptwahlkommission nicht eingebracht.

Inzwischen dauern die Verhandlungen zwischen den einzelnen Parteien über die zu schaffenden Wahlverbindungen an. Zunächst ist zu erwähnen, daß sich der regierungsfreundliche 333-Verband an das Wahlkomitee der PPS und der Klassenverbände mit dem Vorschlag gewandt habe, eine gemeinsame Wahlfront zu bilden.

Redet nicht mit dem ersten besten!

Das Justizministerium hat ein Rundschreiben erlassen, wonach Interessenten in den Hypothekenämtern von dem Hypothekenschreiber selbst empfangen werden müssen, hauptsächlich jedoch, wenn es sich um die Entgegennahme größerer Geldbeträge handelt. So sollen Mißbräuche vermieden werden. (p)

Gegen Feuersgefahr.

Die Verwaltungsbehörden veranstalten Vorträge über feuersicheres Bauen. Nach den Erntearbeiten, wenn die Landleute mehr freie Zeit haben, sollen Instrukteure aufs Land hinausgesandt werden, die außer theoretischen Erläuterungen auch praktisch vorführen werden, auf welche Weise feuersicher zu bauen ist.

Feuer im Gefängnis an der Kopernika.

Im Untersuchungsgefängnis in der Kopernikusstraße Nr. 29 kam gestern Feuer zum Ausbruch, das jedoch bald unterdrückt werden konnte. Im Dienstzimmer der Gefängniswache war ein Spirituskocher explodiert, wobei die Stubeneinrichtung Feuer fing. Der Schaden ist gering.

Gasthausbesitzer verlangen Steuerherabsetzung.

Der Verband der Restaurantbesitzer ist kürzlich an die Finanzbehörden mit der Forderung herangetreten, den Prozentsatz der Umsatzsteuer, der von Restaurants bisher in Höhe von 3 Prozent erhoben wurde, auf 1½ oder 2 Prozent herabzusetzen.

Wasserleitungsarbeiten in der Petrikauer Straße.

Gestern wurde mit der Legung der Wasserleitungsröhren in der Petrikauer Straße, zwischen der Glowna- und Nawrotstraße begonnen. Die Röhren werden unter dem Fußsteig auf der rechten Seite der Straße gelegt, wobei der Fußsteig gleichzeitig mit neuen Zementplatten belegt werden wird. Dieselben Arbeiten werden gegenwärtig auch auf dem Abschnitt von der Narutowicz- bis Poludniowastraße durchgeführt. Die Wasserleitungsröhren sollen noch in diesem Jahre in der Petrikauer von der Glowna bis zum Wolnosci-Platz gelegt werden.

Zwei Personen durch herabgefallenen Putz verletzt.

Es stellt sich heraus, daß die Anordnung der Behörden betreffs Instandsetzung der Häuser eine bereits dringende Notwendigkeit gewesen ist. So wurden gestern wieder zwei Personen durch abgefallenen Putz ernstlich verletzt. Und zwar wurde an der Ecke Polnocna und Nowomiejskastraße die 19jährige Renia Szwarcbard, wohnhaft Narutowicza 5, von einem herabfallenden Stück Putz am Kopfe getroffen und in der Nowomiejskastraße der 41 Jahre alte Hersz Krakowski, Rybna 17, wohnhaft. Beiden erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

Schlechte Zahler.

Im Restaurant „Tabarin", Narutowicza 20, aß und trank der Narutowicza 35 wohnhafte Stanislaw Harlender. Als es zur Bezahlung der 35 Zloty betragenden Rechnung kam, lehnte er die Bezahlung ab. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. — Der Droschkenkutscher Franciszek Kolezewski meldete der Polizei, daß ein gewisser Stanislaw Sachrajda, Przybyszewskiego 4, eine Fahrt nach der Slonskastraße nicht bezahlen wollte. Ueberdies habe er ihn geschlagen und die Gummireifen von dem Wagen heruntergerissen, wodurch dem Kolczewski ein Schaden von 20 Zloty entstanden ist.

Folgen der Trunkenheit.

Vor dem Hause Limanowskistraße 121 stürzte der stark betrunkene 30 Jahre alte Sylwester Furmaniak, Swientokrzyska 66, vor ein Auto hin. Der Chauffeur konnte den Wagen nicht mehr zum Stehen bringen und Furmaniak wurde überfahren. Er trug einen Beinbruch davon.

Mit der Axt gegen den Schwiegervater.

Im Hause Wojciechstraße 11 kam es zwichen dem Besitzer des Hauses Kazimierz Wiaderski und dessen Schwiegersohn Michal Kuleszkowski zu einer blutigen Auseinandersetzung. Kuleszkowski glaubte Anspruch auf Auszahlung eines Teiles der Erbschaft zu haben, doch wollte Wiaderski nichts davon wissen. Aus diesem Grunde kam es zwischen den beiden wiederholt zu Auseinandersetzungen. Vorgestern ergriff Kuleszkowski eine Axt und versetzte damit seinem Schwiegervater mehrere Schläge. Wiaderski trug eine ernstliche Verletzung der Schädeldecke davon und wurde in ernstlichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. Kuleszkowski wurde festgenommen.

Bestrafte Fabrikanten und Betriebsleiter

Das Strafreferat des Arbeitsinspektorats hat gestern folgende Industrielle wegen Außerachtlassung der Vorschriften über das Arbeitsreglement zu größere Geldstrafen verurtei: Natan Berger, Leiter der Spinnerei „J. Berger", Lomzynska 20/22, wegen Beschäftigung der Arbeiter in der Nacht zu einer Geldstrafe von 500 Zloty; Maximiljan Brenner, Leiter der Lodzer Lohnspinnerei E. Scheps, wegen des gleichen Vergehens zu 200 Zloty Geldstrafe; Reinhold Grzelik, Besitzer der Stärkefabrik und Schererei an der Wulczanskastraße 50, wegen Nichteinhaltung des 8-Stundentages zu 300 Zloty; Josef Frenkel, Leiter der Firma „Kaloszowka", Podlesna 14, zu 100 Zloty wegen Nichtausführung einer Anordnung des Arbeitsinspektorats.

Beilegung des Konflikts bei Schmeller.

In Sachen des Konflikts in der Appretur von Schmeller, Kilinskistraße 192, wurde gestern eine völlige Einigung erzielt. Die Firmenleitung verpflichtete sich, den Arbeitern den durch Nichteinhaltung der im Vertrag vorgesehenen Lohnsätze entstandenen Lohnunterschied für 6 Monate zurück nachzuzahlen.

Der Streik der Gobelinweber.

Seit einigen Tagen stehen die Gobelinweber, die Heimarbeit leisten, im Streik, da ihre Forderung auf Abschluß eines Sammellohnabkommens von den Unternehmern abgelehnt wurde. In Sachen dieses Konflikts sollte gestern im Arbeitsinspektorat eine Konferenz stattfinden, die auf Antrag der Unternehmer aber bis zum 26. August vertagt wurde. Es streiken gegen 1200 Gobelinweber in Lodz und Umgebung.

Unhaltbare Zustände in der Bauindustrie.

Beim Bezirksarbeitsinspektor sprach eine Arbeiterdelegation in Sachen der Verhältnisse in der Bauindustrie vor. Die Delegation wies darauf hin, daß von den Bauunternehmern das Lohnabkommen nicht eingehalten und die Vorschriften über die Arbeitszeit und die Sicherheit der Arbeiter nicht beachtet würden. Die Folge davon sind zahlreiche Konflikte und Unfälle bei der Arbeit. Der Arbeitsinspektor versprach, die Kontrolle in den Bauunternehmen zu verschärfen.

Der Streik in Tomaschow auf dem toten Punkt.

Der bereits seit nahezu zwei Wochen andauernde Streik der Textilarbeiter in Tomaschow ist jetzt auf den toten Punkt angelangt. Gestern fand eine Konferenz statt, die jedoch kein Ergebnis zeitigte. Während die Vertreter der Arbeiter die Beibehaltung der bisherigen Löhne in der Tomaschower Textilindustrie verlangten, wollten sich die Unternehmer nur auf einen an den Lodzer Lohntarif angelehnten Lohnsatz mit einem entsprechenden lokalen Nachlaß einigen. Da keine Einigung zustande kam, wurde die Konferenz abgebrochen, ohne daß ein Termin für eine neue Konferenz angesetzt worden wäre. Der Streik hat sich inzwischen auf alle Textilbetriebe in Tomaschow ausgedehnt, wobei die meisten Fabriken von den Arbeitern besetzt gehalten werden. Lediglich in der Tomaschower Kammgarnspinnerei und in den Werken von Piesch wird gearbeitet. Die Zahl der Streikenden beträgt 7000 Personen.

Die Saisonarbeiter erhalten Kohle.

Die Stadtverwaltung hat beschlossen, der Bitte der Saisonarbeiter nachzukommen und ihnen Kohle für den Winter zur Verfügung zu stellen, wobei der Betrag für die Kohle den Arbeitern in Raten vom Lohn abgezogen werden wird.

Kontrolle der Frauenarbeit.

Die Textilarbeiterverbände haben beschlossen, an den Minister für soziale Fürsorge mit dem Verlangen heranzutreten, eine besondere Institution zur Kontrolle der Frauenarbeit in den Fabriken zu errichten. Dem von den Verbänden ausgearbeiteten Plane zufolge sollten den Arbeitsinspektoren Gehilfinnen beigegeben werden, die die Aufsicht über die Frauenarbeit führen würden.

Unfälle bei der Arbeit.

In der Fabrik von Kagan und Baniewicz, Kopernikusstraße 61, fiel der Arbeiter Josef Bednarek, wohnhaft Wolczanska 165, einem Unfall zum Opfer. Er erlitt ernstliche Verletzungen an den Händen und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. — Ein zweiter Unfall bei der Arbeit ereignete sich in der Fabrik in der Kopernikstraße 55. Die 18jährige Arbeiterin Zofja Sarnecka, wohnhaft Piaska 13, wurde vom Transmissionsriemen erfaßt. Sie trug so ernstliche Verletzungen am Kopf davon, daß sie gleichfalls ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Ein geheimnisvoller Schuß.

Zu dem Dienstmädchen Weronika Gongorowska, wohnhaft Petrikauer 122, wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, deren Arzt bei der Gongorowska eine Schußverletzung unterhalb dem Herzen feststellte. Es stellte sich heraus, daß das Mädchen bereits vor drei Tagen verwundet wurde, jedoch die Verletzung geheim hielt, warum, weiß man nicht.

Zufuhrbahn wirft Postwagen um!

Zwei Postbeamte verletzt.

Gestern um die Mittagszeit fuhr an der Ecke Zgierska und Pocztowastraße eine Zufuhrbahn auf einen Paketwagen der Post auf. Der Postwagen stürzte um und wurde ernstlich beschädigt. Die zwei auf dem Wagen sitzenden Postbeamten Kazimierz Kuczynski, wohnhaft Lagiewnicka 74, und Leon Pokorski, Zakontna 80, wurden verletzt und mußten die Hilfe der Rettungsbereitschaft in Anspruch nehmen. Es ist eine Untersuchung eingeletiet worden, um festzustellen, wer die Schuld an dem Unglück trägt.

Mit Milch verbrüht.

In der Wohnung ihrer Eltern in der Zydowska 20 verbrühte sich die 9jährige Sura Gläsit mit heißer Milch so schwer, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Selbstmordversuch aus Not.

Auf einem Felde an der Limanowskistraße unternahm der 35 Jahre alte Hugo Panto, wohnhaft Targowa 9, einen Selbstmordversuch, indem er sich die Adern an den Händen durchschnitt. Vorübergehende riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die den Lebensmüden ins Josefskrankenhaus überführte. Die Ursache der Verzweiflungstat ist Not.

Geschäftliches.

Für die Damenwelt. Das einzige Warenhaus unserer Stadt, der Konsum an der Widzewer Manufaktur (Rokicinska 54, Zufahrt mit den Linien 6 und 10) hat für die Damenwelt eine reiche Auswahl der elegantesten Woll- und Seidenwaren sowie Erzeugnisse der Widzewer Manufaktur zu Kleidern, Blusen und Schlafröcken vorbereitet, die der Konsum zu nie dagewesenen niedrigen Preisen verkauft. Auch Damenwäsche ist in dieser billigsten Einkaufsquelle zu haben. Zweifellos werden alle Lodzerinnen die Räume des Konsum besuchen, um da ihre sämtlichen Einkäufe zu tätigen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Kon i Ska, Plac Koscielny 8; Charemza, Pomorska Nr. 12; Wagner i Ska, Petrikauer 67, Zajonczkiewicz i Ska, Zeromskiego 37; Gorczycki, Przejazd 59, Epstein Petrikauer 225; Szymanski, Przendzalniana 75.

Trinkt kein rohes Wasser, keine rohe Milch!

Aus dem Reiche:

Heringe in Polizeiberichten

gab es in Bialystok zu kaufen.

Vor dem Bezirksgericht in Bialystok wird sich in Kürze der Diener der Staatsanwaltschaft, der 60jährige Stanislaw Puzanowski wegen Verkaufs geheimer Polizeirapporte als Makulatur zu verantworten haben. Man kam der Angelegenheit auf die Spur, da in einem Laden Heringe, in diese Geheimdokumente gewickelt, verkauft wurden. Es handelt sich um alte Berichte der Geheimpolizei über die politische Lage in Polen, die kommunistische Bewegung u. a., die vom Untersuchungsamt der Staatsanwaltschaft zugeschickt worden waren. Puzanowski, der sich nichts Schlimmes dabei gedacht haben mochte, verkaufte diese Geheimberichte als Packpapier.

Ein unverantwortlicher Schütze.

Anstatt einen Fuchs einen Knaben erschossen.

Als der Wirtschaftsbeamte Josef Kozerski vom Gut Leszcze, Kreis Mogilno, von der Jagd zurückkehrte, bemerkte er in einem Fuchsloch eine sich bewegende Gestalt. Näher gekommen, gab er auf dieselbe aus einer Entfernung von 25 Metern einen Schuß ab. Plötzlich schrie eine Kinderstimme auf. Durch den fatalen Schuß war der sechsjährige Mielcarek aus Kaspral, der in dem Erdloch mit seiner dreizehnjährigen Schwester Sand grub, so schwer verletzt worden, daß er nach kurzer Zeit starb.

11 tolle Hunde erschossen.

Franz Schröter, ein Landmann des Dorfes Rembieskie bei Zdunska-Wola, wurde von einem tollen Wolfshund gebissen. Schröter wurde sofort zum Kreisarzt geschafft. Derselbe Hund biß am anderen Tage noch zehn andere Hunde. Alle 11 Tiere wurden erschossen.

Wielun. G r o ß f e u e r. Vorgestern entstand im Dorfe Miecieszyn, Kreis Wielun, auf dem Anwesen des Josef Golemb infolge Unvorsichtigkeit Feuer, das auf sechs weitere Anwesen übergriff. Auch das Schulgebäude wurde von den Flammen ergriffen. Eine Rettung dieser Gebäude war angesichts der primitiven Löschmittel der Ortsfeuerwehr unmöglich. Vernichtet wurden auch sämtliche landwirtschaftliche Geräte. Der Brandschaden beläuft sich auf 60 000 Zloty

Wo stehen wir, und wo sie?

In zwei Mitgliederversammlungen der DSAP, am Sonntag in Kunzendorf-Bielschowitz und am Montag in Groß-Kattowitz, wurde die gegenwärtige politische Situation behandelt und die Aufgaben formuliert, die der deutschen Arbeiterschaft bevorstehen, wenn sie aus der kritischen Situation herauskommen will.

Ob es nun die Nazi-Wiesner oder die ratlosen Hasbach-Leute sind — sie erwarten ihr Heil von den Trägern der heutigen Regierungsmacht, während das gesamte polnische Volk in seiner Mehrheit gerade die Beseitigung des heutigen Systems in Polen fordert. Besser kann der Bankrott der sogenannten Deutschtumspolitik nicht gekennzeichnet werden, als durch die Tatsache, daß man in Warschau Denkschriften überreicht und eine zentrale Regelung der Fragen fordert. Als wenn man die Deutschen durch die zwei Senatorenmandate nicht schon abgefunden hätte dafür, daß sie ihre Schäflein zur Wahlurne für die Sanacja geführt haben. Der Fall der Jungdeutschen in Rydultau redet dafür eine nur zu deutliche Sprache und die sogenannten Deutschtumsführer brauchen sich nicht zu beklagen, denn das System treibt ihnen ja Unzufriedene aus dem polnischen Lager in die Hitlerorganisationen, wofür sie mit „Loyalität" quittieren und hinterrücks ihre Finanzmänner Geheimorganisationen und Putschisten organisieren. So will es die deutsch-polnische Freundschaft.

Der Fall der Interessengemeinschaft, die Uebergabe des Juliuskrankenhauses in Rybnik sind deutliche Anzeichen dafür, wohin die Verständigungspolitik führt. Und die Berliner Geldgeber der Hitlerorganisationen in Polen sind kopflos, möchten gern zum Schutz ihrer Interessen den Völkerbund anrufen, aber das ist nicht erlaubt, denn das könnte die „Freundschaft trüben" und da ist es schon besser, wenn man die Minderheiten ihre Lasten tragen läßt. Nun, diese Freundschaft hat auch Herrn Beck in Danzig eine Niederlage gekostet und es bleibt nur zu erwarten, daß man sich in Warschau besinnt und aus dem Besuch des französischen Gastes auch die nötigen Folgerungen zieht. Freilich, die sogenannten Deutschtumsführer dürfen solche Fragen nicht berühren, denn sie sind dem „Führer" ergeben, der sie dennoch „retten" wird.

Die deutsche Arbeiterklasse aber, die sich dessen bewußt ist, daß das Hitlersystem mit allen Mitteln zum Kriege treibt, die weder auf der einen oder anderen Seite Kanonenfutter liefern will, sondern für den Frieden kämpft, weiß, daß dieser nur gesichert werden kann, wenn die polnische Arbeiterklasse das politische Ruder ergreift. Hier ist die Grundfrage, die die deutsche Arbeiterschaft und darüber hinaus die gesamte deutsche Minderheit angeht. In der Verfassung ist die Gleichberechtigung aller Bürger garantiert, wie sieht es aber in Oberschlesien mit dieser Gleichberechtigung der Arbeiterschaft als Deutsche aus? Nazi-Wiesner brachte die „Lösung", er hat eine Denkschrift über die deutschen Belange dem Ministerpräsidenten, wie einstmals auch Slawek, überreicht und die wird studiert. Das Los der deutschen Arbeiter ist mit dem Los der polnischen Arbeiterklasse verbunden. Ob in Bielitz oder Lodz oder anderwärts, wo Deutsche und Polen zusammenwohnen, die Interessen sind die gleichen, die Klassenkampfgewerkschaften treten hier für das Wohlergehen der gesamten Arbeiterschaft ein, unsere Gewerkschaftsbonzen aber predigen „Volkstum" bei Gehältern bis zu 600 Zloty monatlich oder, wie die Volksbundbonzen, bis zu 3000 Zloty monatlich; und der „Kollege" oder „Volksgenosse" mag mit einer Unterstützung von ein paar Zloty alle Vierteljahre einmal zufrieden sein. Einige von diesen Bonzen haben sogar noch mehrere Posten, gut bezahlt und ihnen ist es gut, vom „Volkstum" zu reden, mögen dabei die Proleten warten, bis ein Arbeitsplätzchen auch für sie übrig bleibt.

In der weltpolitischen Situation hat es sich erwiesen, welche Gefahr der Faschismus bedeutet, denn Spanien, das ist die Brandstiftung der Hitler und Mussolini für ganz Europa. Darum geht unser Kampf, der gemeinsam mit der polnischen Arbeiterschaft geführt werden muß, um die Bauern- und Arbeiterregierung, um die politische Macht.

Die Referate hielt Gen. Kowoll, denen besonders in Kattowitz eine rege Diskussion folgte. Später beschäftigte man sich mit dem Ausbau der Organisation und der Arbeiterpresse, sowie der Finanzierung der Agitation, wozu sich gleichfalls eine lebhafte Debatte entwickelte. Nach mehrstündiger Dauer wurden in beiden Mitgliederversammlungen Anregungen gegeben, die hoffentlich auf fruchtbaren Boden fallen werden. Der Vorsitzende schloß die Sitzungen mit dem Freiheitsgruß. Die Versammlung ehrte die spanischen Freiheitshelden durch Erheben von den Plätzen.

Oberschlesien.

Noch keine Entscheidung

in Sachen der Luise- und Myslowitzgrube.

Der Okkupationsstreik auf der Luisegrube bei Rosdzin dauert an. Die der Belegschaft unterbreiteten Vorschläge, die den Streik durch Teilzahlungen der Löhne vorsahen, wurden nicht angenommen. Die Belegschaft erklärt, lieber Hungers zu sterben, als sich immer wieder vertrösten zu lassen. Doch sind gewerkschaftlicherseits Bemühungen im Gange, für die Luisegrube Gelder zu besorgen, damit die Restlöhne für Juni und Juli gezahlt werden können. Die Belegschaft der Luisengrube stellte beim Gericht den Antrag, einen neuen Verwalter einzusetzen, der seiner Aufgabe besser gewachsen wäre, als der bisherige Konkursverwalter, der für die finanziellen Schwierigkeiten des Unternehmens verantwortlich ist.

Auch die Belegschaft der „Kopalnia Polska", über deren Vermögen der Konkurs auf Antrag der Arbeiter und Gläubiger eröffnet wurde, befindet sich im Okkupationsstreik. Hier sind Löhne an einzelne Arbeiter bis zu 1000 Zloty im Rückstand. Man erwartet, daß durch Eingreifen der Behörden die Arbeiterschaft zu ihren sauer verdienten Groschen kommen wird.

Bezüglich der Myslowitzgrube ist zwischen Interessengemeinschaft und Gewerkschaften eine Vereinbarung dahin getroffen worden, daß zunächst die 900 Kündigungen zurückgezogen worden sind. Der Chef des Grubenwesens bei der Interessengemeinschaft will den Gewerkschaften einen Plan unterbreiten, der dahin geht, die Belegschaft der Myslowitzgrube um etwa 300 Mann zu reduzieren, weitere 300 Mann sollen nach Ferdinandgrube überführt werden. Durch Feierschichten bezw. Turnus soll erreicht werden, daß die Belegschaft in ihrer Gesamtheit nicht geschädigt wird und eine Stillegung der Myslowitzgrube verhindert wird. Diese Vorschläge werden sowohl von den Gewerkschaften als auch von den Belegschaften geprüft. Vorerst haben die Arbeiter der Myslowitzgrube durch die Streikdrohung erreicht, daß zunächst die 900 Kündigungen zurückgezogen wurden.

Wie weiter aus Gewerkschaftskreisen berichtet wird, ist die Situation im Bergbau außerordentlich kritisch. Auf einer Reihe von Gruben drohen Konflikte, die überwiegend mit dem geplanten Abbau der Belegschaft bezw. Erweiterung der Turnusurlaube im Zusammenhang stehen.

Einbruch in die Kreiskasse in Orzesze.

Unbekannte Täter drangen in die Kreiskasse von Orzesze, die sich im Gemeindehaus in Orzesze befindet, und entwendeten dort einen Betrag von 1800 Zloty, der infolge der späten Zeit nicht mehr dem Gemeindeamt zugeführt werden konnte. Es ist nur anzunehmen, daß die Diebe mit den örtlichen Verhältnissen sehr wohl vertraut waren; sie werden sicherlich dem Kreis der Vertrauten gewisser Sanatoren nicht fernstehen.

Gerissene Einbrecher in Myslowitz.

In die Eisenhandlung Anton Kobzda in Myslowitz in der Pilsudskistraße drangen Einbrecher nach gewaltsamer Entfernung einer Eisentür ein, sprengten dort weitere Gitter und gelangten in eine besondere Abteilung Solinger Waren. Die Kasse zu sprengen ist ihnen nicht gelungen, doch entwendeten sie Stahlwaren, besonders Taschen- und Rasiermesser. Sie wurden durch eine Polizeistreife gestört und flohen aufs Dach des Hauses und hier gelang es ihnen, infolge der Dunkelheit, über andere Dächer zu entfliehen. Ein Teil der Beute ließen sie auf dem Dache liegen sowie das Einbrecherwerkzeug, welches modernster Qualität war. Die Polizei glaubt, es mit einer gerissenen Einbrecherbande zu tun zu haben.

Explosion infolge Reinigung mit Benzin.

Durch unvorsichtige Handhabung von Benzin ereignete sich in einer Privatwohnung in der Lompy in Kattowitz eine furchtbare Explosion, die wahrscheinlich zwei Menschenleben kosten wird. Die Dienstmädchen waren mit der Reinigung des Parkettbodens mit Benzin beschäftigt, das durch einen elektrischen Funken des Putzapparates explodierte. Die Fensterscheiben der Wohnung zersplitterten, in der Wohnung selbst entstand Feuer. Die beiden Dienstmädchen erlitten schwere Brandwunden. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Schüsse auf einem Aufständischenfest.

In Niederlazisk veranstalteten die Aufständischen am letzten Sonntag eine Feier, bei der es ziemlich lebhaft zuging. Nach Abschluß der Feier standen einige Gruppen am Weg zusammen, als plötzlich ein Revolverschuß fiel und zugleich einer der Aufständischen mit einem Bauchschuß zu Boden sank. Der Verwundete, Rzepka mit Namen, mußte ins Krankenhaus überführt werden. Als Täter bezeichnen die Freunde des Rzepka den Aufständischen Pukosz, der indessen hartnäckig die Tat leugnet.

Den Ehemann mit Salzsäure begossen.

Die Eheleute Labocha in Tarnowitz lebten schon seit längerer Zeit in Unfrieden. Als am Sonntag der Ehemann Michael seine Frau wieder schlagen wollte, ergriff diese eine Flasche mit Salzsäure und goß dem Manne die Flüssigkeit ins Gesicht, worauf sie aus der Wohnung floh. Nachbarn, die die Schmerzensschreie des L. hörten, riefen die Rettungsbereitschaft und die Polizei herbei.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Erfolgreiche Lohnkämpfe.

Beilegung des Streiks bei Schwabe in Bielitz.

Wie unseren Lesern bekannt ist, traten vor ungefähr drei Wochen die Maschinenformer bei der Firma Schwabe in Bielitz in Streik, um eine Regelung ihrer Löhne durchzusetzen. Nach mehreren Verhandlungen, die jedoch erfolglos verliefen, gelang es nun nach einer Verhandlung, die sich bis in die Nacht hineinzog, einen Vertrag abzuschließen und den Streik zugunsten der Arbeiter zu liquidieren. Die neuen Akkordsätze sehen eine Lohnerhöhung bis zu 40 Prozent vor. Für Ausschußarbeit, die durch Nichtverschulden der Gießer entsteht, wird den Gießern kein Lohnabzug gemacht. Den Erfolg haben die Arbeiter ihrer Ausdauer und Solidarität zu verdanken.

Die Lage bei Oschner-Bielitz.

Diese Firma ist durch keinen Lohnvertrag gebunden. Die Arbeiter dieses Unternehmens sind nicht mehr gewillt, den vertragslosen Zustand weiter zu dulden. Die Metallarbeitergewerkschaft hat die Forderungen der Arbeiterschaft der Firma übermittelt. Vorderhand werden sie von der Fabrikverwaltung noch ignoriert. Hoffentlich wird sich die Firma Oschner bald eines Besseren besinnen.

Okkupationsstreik in Leszczyn.

Nicht zum erstenmal stehen die Arbeiter der Firma „Pol-Schild" in Leszczyn im Kampf gegen unerhörte Ausbeutungsmethoden und Schundlöhne. Die Arbeit in diesem Betrieb ist äußerst schwer, die Löhne sind die niedrigsten, die am Orte überhaupt gezahlt werden. Kein Wunder also, daß die Arbeiter diese Mißstände nicht mehr ertragen können. Der moralische Terror, der hier gegen die Arbeiter geübt wird, ist ein Kapitel für sich. Die Firma lehnt derzeit alle Verhandlungen ab und will die weitere Ausbeutung der Arbeiter fortsetzen. Die Arbeiter werden aber in dem Streik ausharren, zumal auch die anderen Metallarbeiter ihnen ihre Hilfe nicht versagen werden.

Arbeitersieg.

In Lobnitz konnten die Arbeiter in der Sägefabrik nach einem zweiwöchentlichen Streik ebenfalls mit einem schönen Erfolg die Arbeit wieder aufnehmen. Es wurde eine Lohnerhöhung von 10 bis 28 Prozent erreicht. Die Firma, die auch die Vertrauensmänner nicht anerkennen wollte, hat hier von ihrem Standpunkt abgehen müssen. Bei einem eventuell eintretenden Arbeitsmangel wurde vereinbart, in Turnusurlaub zu gehen.

Bronclik zahlt Hungerlöhne.

Die Firma Bronclik, die im früheren Emailwerk eingemietet ist, ist durch Zahlung von Hungerlöhnen allgemein bekannt. Die Arbeiter hielten letzthin eine Versammlung ab, auf der sie beschlossen, in den Streik zu treten, falls keine Lohnerhöhung erfolgen sollte.

Ein kurzer Streik bei Silbermann in Bielitz.

Nach einem anderthalbtägigen Okkupationsstreik hat die Firma alle Forderungen, die von den Arbeitern gestellt wurden, anerkannt. Hier ging es vor allem um regelmäßige Bezahlung und die Einhaltung des Vertrages.

Registrierung der 18jährigen in Bielitz. Der Magistrat der Stadt Bielitz teilt mit, daß vom 15. bis 30. September die Registrierung aller im Jahre 1918 geborenen männlichen Personen, im Büro 24, von 10 bis 12 Uhr, stattfindet. Zu der Registrierung muß ein Personalausweis mitgebracht werden. Meldepflichtige, die nicht in Bielitz geboren sind, haben einen Geburtsschein-Auszug mitzubringen. Ueber die Registrierung erhält jeder eine Bescheinigung, welche er als sein derzeitiges militärisches Dokument aufzubewahren hat. Wer der Meldepflicht nicht nachkommt, hat eine Geldstrafe bis zu 3000 Zloty und eine Arreststrafe bis zu drei Monaten oder eine dieser Strafen zu gewärtigen.

Einen Kiosk ausgeraubt. Unbekannte statteten dem Kiosk in der BBTS einen „Besuch" ab, von wo sie verschiedene Zuckerwaren, Delikatessen und Liköre im Werte von 60 Zloty stahlen.

Wieder ein Fahrrad gestohlen. Vor dem Geschäft Karter in der Jagiellonskastraße wurde dem Anton Muras aus Ligota sein Fahrrad Marke „Steyer" gestohlen. Das Rad hatte einen Wert von 100 Zloty.

Achtung, Sänger des AGB „Einigkeit". Die erste Singstunde nach den Ferien findet am Freitag, dem 21. August, statt. Bestimmtes und pünktliches Erscheinen aller Sänger ist unbedingt Notwendigkeit.

Sitzung des Bezirksvorstandes der DSAP, Bezirk Bielitz

Samstag, den 22. August 1936, findet um 5 Uhr nachmittags im Arbeiterheim in Bielitz eine Sitzung des Bezirksvorstandes der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei statt. Da dringende Angelegenheiten zu beraten sind, werden alle Vorstandsmitglieder ersucht, pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Furchtbares Unglück bei einer Prozession

Sieben Wallfahrer totgetreten.

Am Sonntag ereignete sich, wie erst jetzt bekannt ird, in dem polnischen Walfahrtsort Kalwarja imKreise iala ein furchtbares Unglück.

Anläßlich des Ablaßfestes waren Tausende vonWall- hrern nach Kalwarja gekommen. Als die Wallfahrer m religiösen Brauch entsprechend die Anhöhe zur Kirche iend hinaufrutschten, entstand ein großes Gedränge. n Mittelflügel des Kircheneinganges wurden die Be- nden derart zusammengedrängt, daß zahlreiche Wallfahrer zu Boden stürzten und sich nicht mehr erheben konnten. Die nachströmenden Menschenmassen waren nicht mehr aufzuhalten und bewegten sich, ohne es verhindern zu können, über die Unglücklichen hinweg. Sieben Menschen fanden auf diese furchtbare Weise den Tod. Sie wurden von der Menge **buchstäblich** **zertreten**. Ein siebenjähriges Mädchen erlitt so schwere Verletzungen, daß es im hoffnungslosen Zustande ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Aus Welt und Leben.

Nach uraltem grausamen Brauch

die Schwester gesteinigt und lebendig begraben.

Der Balkan ist unter geordnete Staaten aufgeteilt t Verwaltung und Gesetzen, wie sie in zivilisierten ndern üblich sind. In jenen Gebieten jedoch, die einst ter türkischer Herrschaft standen, im besonderen im en Mazedonien, gelten im Volk auch heute noch uralte chtsanschauungen und Bräuche, die getreuer befolgt rden, als die Gesetze des Staates. Die ordentlichen richte werden nicht angerufen, höchster Richter ist nach er Anschauung der Vater der Familie, der über Leben d Tod seiner Kinder verfügen kann, wenn das alte llsrecht und namentlich die Familienehre verletzt wern sind.

Wie treu man dieser Ueberlieferung ist, zeigt der chtbare Fall eines Familiengerichts in dem kleinen te Dolnas im Südteil des Königreichs Jugoslawien. Tochter des wohlhabenden Bauern Antarin war von em Vater vor einigen Jahren nach Rom geschickt rden, wo sie sich als Schülerin eines Lyzeums ausbil- n sollte. Als sie 18 Jahre alt geworden war, kehrte wieder in das heimatliche Dorf zurück, wo sie bald in besbeziehungen zu einem Nachbarsohn trat. Zwischen beiden Familien herrschte Feindschaft, die auch das hältnis der beiden nicht zu lindern vermochte. Im genteil, als sich herausstellte, daß die Liebe nicht ohne gen geblieben war, beschlossen die männlichen Mit- eder der Familie Antarin, den beiden Liebenden ein h schlimmeres Schicksal zu bereiten, als es dem klassi- n Liebespaar Romeo und Julia in Shakespeares ama beschieden war.

Selena Antarin, die mit den Anschauungen ihrer ndsleute wohl vertraut war, ahnte Böses. Sie traf halb im Geheimen Vorbereitungen zu einer Flucht h Italien. Ihr Vater kam jedoch ihren Absichten zu- r. Eines Nachts traten ihre Brüder mit Masken vor n Gesicht in ihr Zimmer und zwangen sie, ihnen zu em in der Nähe des Dorfes gelegenen Wäldchen zu gen. Dort befand sich bereits ihr Vater, der mit den üdern einen Familienrat abhielt. Das Urteil wurde fällt und sofort vollzogen.

Die Männer führten das Mädchen auf einen freien atz, auf dem bereits eine Grube ausgehoben worden r. Dann holten sie aus dem Dickicht den gräßlich ver- immelten Leichnam des Geliebten, den sie bereits vor- r ermordet hatten. Der Tote wurde in die Grube ge- t und, um das Gräßliche zu vollenden, wurde Selena wungen, sich neben den Leichnam zu legen. Darauf rfen die Männer solange Steine auf sie, bis sie be- ßtlos geworden war und begruben sie bei lebendigem ibe.

Das Verschwinden der Liebenden blieb natürlich in m kleinen Dorf nicht unbemerkt. Nachbarn der Familie ntarin, deren Verdacht wach geworden war, benachrich- gen die Gendarmerie, die das furchtbare Verbrechen tdeckte und die Rächer der Familienehre verhaftete. ch jugoslawischer Gerichtspraxis werden sie schwer be- aft werden, da die Regierung die wilden Volkssitten eitigen will.

3 Personen beim Pferderennen verletzt

In Pfrontenhausen bei Landau a. Isar fand ein olksfest statt, dessen Höhepunkt ein Pferderennen bil- te. Beim Start wurden einige Pferde durch das Ge- rei der Zuschauer scheu und liefen in die Menge hinein. 3 Personen wurden schwerverletzt ins Krankenhaus ge- acht.

Frau Stawisky läßt sich den Namen ändern.

Dem „Journal Officiel" - zufolge hat Frau Sta- isky um Namensänderung angesucht. Sie will sich und re Kinder künftig Lions nennen.

Sport.

Louis schlug Sharkey k. o.

Schmeling sah zu.

Im Yankee-Stadion zu Neuyork fand im Beisein von 35 000 Zuschauern, darunter auch Schmeling, ein Boxkampf zwischen dem Neger Joe Louis und Sharkey statt, der mit einer sensationellen Niederlage des Exweltmeisters endete. Der Neger hat damit bestätigt, daß er trotz der Niederlage, die ihm unlängst Schmeling beibrachte, ein Boxer von Weltklasse ist.

Von der ersten Runde an war Louis seinem um 11 Jahre älteren Gegner überlegen. In der zweiten Runde wird Sharkey am Auge verletzt. Schon in dieser Runde muß Sharkey zweimal auf die Bretter. In der dritten Runde geht Sharkey bis 9 nieder und bald darauf sackt er wieder zusammen. Diesmal wird er ausgezählt. Louis siegte somit bereits in der dritten Runde durch ko. o.

Die Einnahmen von diesem Kampfe betrugen 150 000 Dollar. Davon erhielt Sharkey ein Viertel und Louis ein Drittel.

Die Vorbereitungen des LKS zum Spiel gegen Ruch.

Die Vorbereitungen des LKS zum sonntägigen Spiel gegen den Polenmeister Ruch sind im vollenGange. Die Mannschaft, die eine längere Spielpause hinter sich hat, trainiert fleißig unter der Leitung ihres Trainers Czeisler. Auch der Olympionike Galecki hat das Training bereits aufgenommen und befindet sich in guter Form. In der LKS-Mannschaft sollen einige Aenderungen vorgenommen werden. So soll in der Halfreihe erstmalig in einem Ligaspiel Rudnicki mitspielen. Das Verteidigungstrio wird aus Andrzejewski, Galecki und Fliegel bestehen. Im Sturm sollen beschäftigt werden: Miller, Wolski, Lewandowski, Sowiak und Krol. Auch Ruch hat angekündigt, daß er mit seiner besten Mannschaft nach Lodz kommen wird. Allerdings wird der disqualifizierte Wilimowski fehlen, dafür werden aber die Olympioniken Peterek und Wodarz mit von der Partie sein. Da die Tage schon kürzer sind, wird das Spiel am Sonntag bereits um 16.30 Uhr beginnen. Es wird von dem bekannten Krakauer Schiedsrichter Dr. Lustgarten geleitet werden. Da mit Bestimmtheit zu rechnen ist, daß zu diesem Treffen bei schönem Wetter eine Rekordzahl von Zuschauern erscheinen wird, wird die Vereinsleitung vier Zusatzkassen öffnen. Der sonst übliche Vorverkauf von Eintrittskarten wird diesmal nicht stattfinden.

Am Sonntag Unja — Lodzer Sport- und Turnverein.

Der Lodzer Meister bestreitet am Sonntag in Lublin gegen die dortige Unja sein letztes Gruppenspiel. Die Leitung der Mannschaft ist bemüht, diese wie am sorgfältigsten vorbereitet ins Treffen zu schicken, denn vom Ausgang dieses Spiels hängt diesmal die Qualifikation für die Zwischengruppenspiele ab. Schiedsrichter für dieses Spiel wird Grabowski aus Warschau sein.

Von den großen internationalen leichtathletischen Kämpfen in Lodz.

Die schon angekündigten großen internationalen leichtathletischen Wettkämpfe unter Teilnahme der auf der Olympiade erfolgreichen deutschen Athletinnen kommt endgültig zustande, da gestern aus Berlin die zusagende Antwort einlief. Um dem Start der Olimpiateilnehmerinnen einen entsprechenden Rahmen zu geben, werden neben der Walasiewicz noch einige andere namhafte Leichtathleten herangezogen werden. Es sind dies Frau Cejzik, die unlängst den Diskus fast 40 Meter warf, und der Sprinter Biniakowski, dem der beste Lodzer Kurzstreckenläufer Radwanski gegenüber gestellt wird. Die leichtathletische Sektion des LKS wird alles daransetzen, um diese erste große internationale Veranstaltung großzügig zu gestalten.

Frl. Walasiewicz kann gegen die Stephens nicht aufkommen.

In Wupperthal fanden gestern leichtathletische Frauenkämpfe unter Teilnahme von Sportlerinnen aus Polen, Deutschland, Amerika,England, Japan usw. statt Das Ergebnis der Kämpfe war folgendes:

100-Meterlauf: 1. Stephens 11,6, 2. Walasiewicz 11,8, 3. Krauß (Deutschland) 11,9.

200-Meterlauf: 1. Stephens 24,1, 2. Walasiewicz 24,2, 3. Winkel (Deutschland) 25,7.

Kugelwerfen: 1. Koimo (Japan) 12,25, 2. Stephens 12,07, 3. Wajs 11,85.

Diskuswerfen: 1. Wajs 39,45, 2. Nakamura (Japan) 37,69, 3. Koimo 37,16.

Weitsprung: 1. Walasiewicz 5,71, 2. Petner (Deutschland) 5,56, 3. Nowak (Oesterreich) 5,34.

Radio-Programm.

Freitag, den 21. August 1936.

Warschau-Lodz.
6.03 Schallpl. 6.33 Gymnastik 6.50 Konzert 11 Konzert 12.03 Lieder 16 Konzert 17 Klaviermusik 17.30 Geigenkonzert 17.50 Sportratgeber 18.15 Polnische Lieder 19 Konzert 19.45 Stimmungsvolle Musik 21 Orchesterkonzert 22.15 Salonmusik.

Kattowitz.
12.25 und 18.35 Schallpl. 18.10 Lieder.

Königswusterhausen (191 kHz, 1571 M.)
6.10 Fröhliche Schallpl. 10 Schulfunk 12 Werkpause 14 Allerlei 16 Konzert 19 Und jetzt ist Feierabend 22.30 Nachtmusik 23 Vier Jahreszeiten.

Breslau.
12 Konzert 14 Allerlei 17 Konzert 19 Zur Unterhaltung 20.40 Hörspiel: Fritzische Rebellion 22.30 Konzert.

Wien (592 kHz, 507 M.)
12 Konzert 17.30 Konzertstunde 19.30 Konzert 21 Sinfoniekonzert 22.10 Alt-Wien 23.30 Schallpl.

Prag.
12.35 Leichte Musik 16.10 Konzert 21.30 Klavierkonzert.

Klavierkonzert von Woytowicz.

Boleslaw Woytowicz, der zu der polnischen musikalischen Awantgarde zählt, ist den Rundfunkhörern als Pianist und Komponist gut bekannt. Sein letztes Werk, das „Trauer-Poem", das am Todestage des Marschall Pilsudski im Rundfunk aufgeführt wurde, fand allgemeine Anerkennung. Heute um 17.25 Uhr werden die Rundfunkhörer ein Klavierkonzert in Ausführung des Komponisten bei Orchesterbegleitung unter Leitung des Kapellmeisters Grzedorz Fitelberg zu hören bekommen.

Hörspiel „Der Oelzweig".

Zu den polnischen Erfolgen auf der 11. Olympiade zählt auch die Auszeichnung des literarischen Werkes „Olympischer Diskus" von Jan Parandowski. Es ist dies überdies die erste polnische literarische Arbeit über die altgriechischen olympischen Spiele überhaupt. Dieses Werk fand einen starken Widerhall im In- und Auslande. Für diese Sendung interessierten sich nicht nur die Sportler und Enthusiasten der neuzeitigen Körperkultur. Prag hat einen Abschnitt für eine Rundfunksendung in tschechischer Sprache übernommen und auch andere ausländische Studios besitzen bereits das Mannskript für ihre Sender. Die Wiederholung dieses erfolgreichen Hörspieles erfolgt heute um 19 Uhr.

Erstes Weltkonzert aus Amerika.

Im September werden nicht nur die polnischen, sondern die Rundfunkhörer der ganzen Welt eine ungewöhnliche Attraktion erleben. Es wird dies ein Konzert sein, das alle europäischen Sender aus Südamerika übernehmen werden. Eingangs des Konzertes werden die Rundfunkhörer das Rauschen des größten Wasserfalles in der Welt — des Niagara — zu hören bekommen. Die Mikrophone werden hier die vom Hörensagen bekannten übermächtigen Naturerscheinungen den Hörern übermitteln. Nach dieser Uebertragung beginnt das Konzert, das sich aus indischer Musik, religiösen Negerliedern und originellen angelsächsischen Volksweisen zusammensetzen wird. An dem Konzert werden bekannte Orchester, Chöre und Solisten mitwirken. Dieses Konzert wurde auf der letzten Zusammenkunft der Union für Radiophonie für den 20. September festgesetzt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Sitzung des Vertrauensmännerrates und der Wahlmitarbeiter.

Am Sonntag, dem 23. August, um 9.30 Uhr morgens findet im Lokale PetrikauerStraße 109 eine Sitzung des Vertrauensmännerrates mit Hinzuziehung der Wahlmitarbeiter statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Der Verlobungshof.

Roman von Hanna Schneider

(88. Fortsetzung)

Auch nehme ich an, daß es nicht angenehm sein wird für Sie, wenn Sie als junge Frau dauernd ein größeres Kind um sich haben werden."

Den letzten Satz hatte Gisela nur mit Mühe gesprochen, aber es hatte sowieso keinen Zweck, wenn man blind an der Tatsache vorübregehen wollte, daß das schöne Geschöpf ihr gegenüber in Bälde die junge Frau in dem alten Handelshaus der Oltrogges sein würde.

„Sehen Sie, jetzt kommen wir uns schon näher"; lebhaft griff Helge das auf, was Gisela ausgesprochen hatte. „Nein, es wäre mir eine Störung, hätte ich gleich und für immer das Kind aus meines Gatten erster Ehe bei uns.

Ich bin ganz damit einverstanden, wenn Ihr Sohn von Zeit zu Zeit in seines Vaters Haus kommt; mein Himmel, Stefan hat nun eben ganz plötzlich dieses Vatergefühl in sich entdeckt, und wir Frauen sind töricht, wenn wir den Männern widersprechen." Helge sprach leichthin, es klang beinahe spöttisch. „Ja, wie gesagt, ich mag den kleinen Kerl auch gut leiden, und mein Vater ist ganz verliebt in ihn. Es soll ihm natürlich nichts abgehen in unserem Hus, er würde ganz so gehalten werden, als habe er das vollgültige Recht dazu, ein Kind des Hauses zu sein.

Außerdem, ich bin noch sehr jung, ich habe noch gar keine Lust, mich durch Mutterpflichten an das Haus zu fesseln; also, wenn Stefan Oltrogge sich nach seinem Jungen sehnt, gut, dann werde ich Ihnen schreiben und Sie schicken uns Ihren Kleinen.

Aber, und jetzt komme ich zur Hauptsache, ich möchte unbedingt vermeiden, daß Sie, Frau Langenhan, mit Ihrem geschiedenen Gatten wieder in brieflichen Verkehr treten!

Ganz offen, es hat mir schon nicht gepaßt, daß er sich mit Ihnen aussprach; aber ich habe eingesehen, daß dies vielleicht von seinem Standpunkt aus notwendig war.

Nun, und wie ich schon sagte, man darf den Männern keinen offenen Widerstand bieten, sie wollen sich nun einmal gern als Herren fühlen. Man muß eben dann andere Mittel und Wege finden." Helge lachte leise.

Gisela sah noch immer auf den Wald. Und sie dachte: Ist es möglich, daß Stefan solch ein Geschöpf lieben kann? Eines, das die Verlogenheit höher stellt als den Mut zur Wahrheit? Das den Stolz nicht besitzt, ein offenes Wort zu sagen?

Wenn es so ist, und er wird wirklich glücklich mit ihr, dann habe ich mich in dem Mann getäuscht, den ich geliebt habe und noch liebe!

Dann war meine Liebe ein Unglück für mich und mein Glück eine Täuschung!

„Ich wüßte auch gar nicht, was Herrn Oltrogge veranlassen sollte, mir zu schreiben, ebensowenig, wie ich einen Grund hätte, einen Brief zu beantworten."

„Wenn er Ihnen schreibt, werden Sie auch antworten müssen; das ist nun einmal nicht anders."

Gisela streifte mit schnellem Blick das junge Gesicht.

„Kann ich ihm denn das Schreiben verbieten? Tun Sie es doch!"

„Ich? Nein; wie gesagt, er begreift meine Eifersucht einfach nicht. Und Sie? Selbstverständlich können Sie ihm das Schreiben abgewöhnen und damit einen Briefwechsel unmöglich machen, indem Sie seine Briefe einfach uneröffnet zurückgehen lassen!

Stefan Oltrogge ist heute nacht ganz plötzlich abgereist."

„Abgereist?" Einen Augenblick hatte Gisela sich nicht in der Gewalt, und Helge schloß die Augen zu einem ganz schmalen Spalt. Sollte ihre Vermutung doch richtig sein? Aber schon faßte sich die blonde Frau wieder, konnte mit erzwungener Ruhe fragen: „Und er hat Sie beauftragt, in seinem Namen mit mir zu verhandeln?"

„Behüte, wo denken Sie hin? Er möchte mir am liebsten erzählen, daß er vor mir noch nie eine Frau richtig geliebt hat, und möchte gar nicht, daß ich Sie kennenlerne. Das ist so: Er will Ihnen schreiben, hat er zu meinem Vater gesagt; und ich, nun, ich sagte Ihnen ja, ich will nicht, daß Sie mit Stefan Briefe wechseln.

Sie waren sicherlich auch eifersüchtig, als Sie noch so jung waren wie ich, und können mich verstehen!"

„Vollkommen!" Es war ein leicht-verächtlicher Ton in dem einen Wort, aber Helge schien das nicht zu hören. Sie blieb unvermindert freundlich und sagte: „Dann kann ich mich also fest darauf verlassen, daß Sie einen Brief Stefans, der in Kürze an Sie gerichtet ankommen wird, zurückgehen lassen?"

Einen Augenblick schwankte Gisela; irgend etwas in ihr zog sich schmerzhaft zusammen. Aber Stolz und Frauenwürde halfen ihr, festen Tones erwiderte sie: „Ja, ich werde die Annahme verweigern."

„Ich danke Ihnen und versichere als Gegenleistung, daß ich nie dagegen sein werde, wenn Stefan sich einen Sohn ins Haus holen wird."

Gisela stand auf; auch Helge erhob sich. Wie aus weiter Ferne kommend, hörte Gisela sich selbst sprechen: „Und — und Sie werden gerecht zu meinem Jungen sein? Auch wenn Sie selbst Kinder haben werden?"

Fortsetzung folgt.

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.— Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Abel
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.